**Zeitschrift:** Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

**Band:** 3 (1781)

Heft: 1

**Artikel:** Von der Möglichkeit und denen Mitlen die Schaafzucht im

Bündnerlande zu verbesseren, besonder in Absicht der feinen Wolle und der Manufacturen, so zum grösten Vortheile des Landes errichtet

werden könnten

Autor: J.B.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-543447

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Der Sammler.

# Eine gemeinnüßige Wochenschrift, für Bündten:

Erftes Stud.

Don der Möglichkeit und denen Mitsten die Schaafzucht im Zündnerlande zu verbesseren, besonders in Absicht der seinen Wolle und der Manufacturen, so zum grössen Vortheile des Landes errichtet werden könnten. Von J. B. . . r.

Rahrung und Kleidung sind die unentbehrlichsten Bedürfniffe des Menschen, folglich Gegenstände so die gröfte Aufmerksamkeit verdienen. Der Wolftand eines Wolks vermehrt oder vermindert sich , nachdem ihm die Anschaffung dieser Rothwendigkeiten leicht oder beschwerlich fällt. Und wenn die Grundsätze richtig find, daß die Freiheit und Unabhänglichkeit eines Staates deffen Glückseeligkeit vermehrt, und daß diese Glückseligkeit durch den Fleif und die Thatigkeit des Bolks, durch den Gebrauch feiner Krafte unterhalten, und dardurch vor dem Zerfall, wie bas Gifen por dem Rost vermahret wird; wenn jenes Gesätz bes Plato, daß keinem erlandt fene bei feinem Nachbar Bas fer zu holen, er habe dann auf feinem eignen Boden nachgegraben und solchen davon beraubt gefunden, Ruhm verdient: so wird es der Klugheit angemessen senn, daß Die Bewohner eines Landes die Quellen worans sie ihre Bedürfnisse schöpfen können, nach allen Kräften bei sich 3ter Jahrg.

selbst aussuchen und bearbeiten, damit nicht nur die Einssuhr derselben vermindert, sondern die Aussuhr vermehrt werde. Es wird desnachen eine für unser Land, so in Absicht der Nahrung und Rleidung die beträchtlichste Zussuhren hat, eine nütliche Beschäftigung senn, zu untersüchen: ob dann diese Einsuhr durch Entdeckung oder Besarbeitung dersenigen Vortheile, deren unser Land selbst fähig ist, nicht könnte vermindert und die Aussuhr versmehrt werden.

Die Schaaszucht ist meines Bedünkens einer von dies sen Vortheilen, und ich darf um so weniger beförchten, daß es der Absicht der lobl. denomischen Gesellschaft zus wider sene, etwas davon zu vernehmen, als ein würdiges Mitglied derselben schon darmit angefangen hat. S. Samms lers 40tes Stück.

Es ist bekannt: daß eine große Menge Schaafe jahrlich im Krühling, aus dem Land getrieben und daß vermuthlich noch mehr in unseren Alpen gesommeret werden, daß es uns also an Winterfutter für die Schaafe nicht fehlt, ift das erstere, und daß wir für fie Sommerweiden genug haben, ift letteres ein Beweis, ohne zu bedenken, daß beides weit beffer als es geschieht könnte gepflauzet und genutet werden. Man weiß auch, daß jährlich erstaunliche Summen Geldes für allerlei Wollen Manufactur Arbeiten aus dem Lande gehen. Billich erregen diese Umstande den patriottischen Wunsch, daß die Schaafzucht sowohl in Absicht der Wolle, unserer eigenen Bedürfniß, deren Manufacturen wir so theur bezahlen und uns anschaffen mußen, als der Thiere selbst, deren unser Land mehr ernährt, als es braucht, definachen ein beträchtlicher hans del darmit getrieben, und Geld ins Land gebracht wird, mochte verbessert und vermehrt werden. Das

Dag unfer Land zu Pflanzung feinerer Wolle und zu denen Wolle Manufacturen untauglich seine ist weiter nichts als ein Vorurtheil, denn die Erfahrung lehrt, daß in unserm Land hin und wieder Wolle anzutreffen ist, welche neben die Spanische kann gehalten und damit verglichen werden, nur daß jene langer ist, weil die Schaafe nur einmal des Jahrs geschoren werden. Ein fernerer Beweis, daß die Schaafzucht für unser Land taugt, ja einen Vorzug vor vielen andern verdient, ist, daß ungeachtet der schlechten Wartung der Schaafe und Beforgung derselben, ungeachtet sie meistens nur als eine Nebensache getrieben wird und man nirgeuds eine eigene Einrichtung fur die Schaafzucht und kaum einen besondern Schaafstall antrifft, man dennoch von denen so vielfältigen Krankheiten der Schaafe fast nichts weiß, sondern solche wohl gedeien und nur selten eines umfommt. Budem wird einstimmig behauptet, daß die und diejenige auf benen hochsten turze Weide Gebits gen, wohin kein Rindvieh kommen kann, denen Schaafen die zuträglichste, gesundeste und beste sene, und auf die gute und feine Wolle großen Ginfluß habe, daß ferner die Kalte denen Schaafen viel besser und gesünder sene, und sie weit wenigern Gefahren aussetze, als die Hitze, und daß die gefrohrne Weide ihnen nicht nur nicht schädlich, sondern es ihnen gesund und zuträglich sene; wenn sie in Schneelosen Winteren, oder wenn sonst einige Plate von Schnee entbloset sind, bei heiterem Wetter ausgelassen und geweidet werden. Hierdurch kann also sehr viel Winterfutter erspart werden. Mur das halbgefrorne Erdreich und die Weibe worauf der Thau liegt, soll denen Schaafen schädlich senn. Dies alles sind Vortheile die unserm Land nicht leicht abgesprochen werden können.

Meines Erachtens besteht der Hauptfehler, so in der Schafzucht unsers Landes herrschet, darinn, daß die Schaafe einer ganzen Dorfschaft ohne Unterschied zusam= mengetrieben, miteinander geweidet, am Abend wieder abgesondert und von jedem Eigenthumer in seinen Stall eingethan werden. Der einte behandelt feine Schaafe auf die einte, der andere auf die andere Weise; einige Schaafe tragen weisse, andere schwarze, grane, oder vermischte, einige feine, andere grobe Wolle. Alle Schaafe vermischen fich unter einander, so daß alle Bemühungen desjenigen, der Schaafe von guter und feiner Wolle hat, meistens fruchtlos find, bei seiner Art Schaafe zu verbleiben, und wenn er auch seinen Endzweck erreicht, so lang die Schaafe bei denen Dorfern sind, so wird er ihn doch verfehlen, wenn fie in die gemeine Gommerung wieder zu andern Schaafen kommen; so daß es beinahe unmöglich ist sich eine gute Art Schaafe zu persicheen.

Ferner werden die Schaafe gemeiniglich nicht in bes sonderen, sondern in denen Viehstäuen gehalten und mit dem Futter so das Nindvieh üderläßt gesuttert, auch öfters ihnen Hunger gelassen, und unter sie Griesnadlen, auch Kleine Aeste von Tannen gestreuet, welches alles sie an der Gesundheit und der Wolle sehr leiden läßt.

Beim Schaasscheeren gehen wieder sehr große Fehler vor, an die Sortirung der Wolle wird kaum gedacht, kaum wird die Fustwolle besonders gelegt, und die Wolle von allen Schaasen so jemand besitzt, wird gemeiniglich unter einander gemischt, auch öfters die Lämmer Wolle dazu gethan. Daher kommt es nun, daß das aus solcher Wolle gewobene Tuch, wenn es gewalket wird, so ungleich aussällt, am einten Ort dick, am andern dunn, hier

breit dort schmal, bald sein bald grob wird, und durch diese Fehler alle fernere Zurüstungen sehr hindert. Die ungleich seine und grobe oder ungleich geartete Wolle wird erst recht, nachdem das Tuch gefärdt ist, sichtbar und der Werth des Tuchs nicht nur deswegen, sondern wegen seinem sehr nachtheiligen Gebrauch und schlechterer Dauer verringert.

Allen diefen Kehlern konnte dadurch abgeholfen und Die Schaafzucht verbessert werden, daß eine Dorfschaft oder Gemeinde fich dahin vereinigte, unter ihrer Beerde nur gute Schaafe zu ziehen, und keine geringe mehr zu dulden. Bu diesem Ende mußte dasjenige befolget werden, was haft fer, ein Schwed, in seinem Unterricht von der Zucht und Wartung der Schaafe vorschreibt. Es ist folgendes: ,, Man sucht von innlandischen Schaafen 15 Weibchen aus, die zwischen 1, 1/2 und 8 Jahren find, und läßt zu ihnen einen guten ausländischen Widder, pon der Art, zu der man seine Schaafe vermandlen will, sie zu bespringen. Die Frucht von diefer ersten Belegung wird die erste Generation oder das erste Geschlecht genennt. Alle Kibbelammer behålt man zu fernerer Zucht, die Hammellammer aber lagt man beschneiden oder schlachten, und mit den groben innlandischen Schaafmuttern verkaufen. 11

Wenn die Kibbelämmer von dem ersten Geschlecht 1, 1/2 Jahr erreicht haben, läßt man sie erst von einem guten Widder bespringen, der nicht von schlechterer, mohl aber von besserer Art senn darf, als sein Vater. Was nach diesem Bespringen fällt, heißt das zweite Geschlecht.

Of apparents of more than that and the area fact is

4033

Man fährt mit demselben fort, so wie mit denen von der ersten Generation. Man thut die Hammeuding

mer davon, läßt aber die Kibbelämmer alle bleiben. Nachdem 1, 1/2 Jahr vorbei sind, läßt man sie von einem guten Widder decken. Die Zucht von dieser dritten Bespringung wird das dritte Geschlecht genannt, und ist von gleicher Gute mit dem Widder. Solchergestalt werden grobe innländische Schaase in drei Geschlechtern zur Spanischen oder Englischen Art verwandlet.

ihre Zucht in 2 Geschlechtern zur spanischen oder englischen Art bringen. Von englischen Mutter Schaafen kann schon das erste Geschlecht denen spanischen völlig gleich werden.

gendes zu beobachten sehr anrathen:

of making muldiplication and the compact is

burboni. In diefem Code makes braken is bishas with

- r. Daß man gar spath im Herbste den Widder zu den Schaafen lasse.
- 2. Daß die Weibchen nicht gedeckt werden, ehe sie 1, 1/2 Jahr alt geworden. Man hat auch bemerkt, daß die Widder die alten Schaafe mehr lieben, als die jungen.
- 3. Daß man denselben Schaaf bock nicht länger als 3 Jahre gebrauche, sondern vielmehr, wo möglich, sich zu jeder Belegung einen andern schaffe.
- 4. Daß man bei dem zten und zten Bespringen sich keines an Größe und Art schlechtern Widders bediene, als man zum ersten mal hatte.
- nicht über 7 Jahr alt seve.

under tree un Sechre land en faiet a trei de en en en se de la faiet a de la faiet de la f

mird ein Haushalter und Patriot in sechs Jahren was er wünschet, zum Vergnügen erfüllt sehen. Sonst aber, wo ein

ein einziges von diesen Stücken beiseits gesetzt wird, so geht es mit der Verbesserung der Schäafe sehr lahm, so daß die Zucht jedesmal schlechter fällt, als sonsten, wenn die Negeln genau bevbachtet werden; und das zie Ges schlecht trägt so viel Wolle nicht, als wenn man auf die obenangeführte Weise sorgfältig fortfährt.

Diese Methode konnte fehr leicht in unserm Lande nachgeahmet werden. Da aber unsere Schaafe, auch diejenigen, fo die beste Wolle tragen, durchgangig flein find, und wenig Wolle tragen, auch daran gewohnt find, aweimal des Jahrs geschoren zu werden, so wurde es der Unkosten werth senn, fich Widder von großer Art und die jahrlich nur einmal geschoren werden, anzuschaffen, denn diese hat vor jener Wolle sehr vielen Vorzug: sie bangt nach der Schur wie ein Kell jusammen, man tann von jedem Schaaf ein eigenes Vack Bolle machen, bernach die Packe wieder zerlegen und mit leichter Mube affortiren. Ueberdies ist die lange Wolle von vielfältigern Gebrauch als die turze, diese kann nur zu Tuch, Reug, Ratinen, Molton u. d. gl. Stoffen, deren Wolle kartat. schet wird, und die in die Walkmuble tommen, gebraucht werben, wo jene hingegen nicht nur auch hierzu dienet, fondern gefammt werden kann, woraus alsdenn die ungewalkten Stoffen, als Etamine, Camelots, Baracans u. b. g. verfertiget werden, auch kann die gekammte Wolle jum Zettel des Moletons gebraucht werden. Ueberdies ist gang naturlich, daß die einschürigen Schaafe im Berbst spater und im Fruhling fruher als die andern Schaafe können ausgelassen werden, und obangeführter Sallfer meldet, daß diese Schaafe gefünder senen und eben so viele Wolle geben, als die andern.

Um nin alle Jerungen in Ausführung der obenans geführten Vorschrift auszuweichen; durste kein Gemeinds, inann mehr eigene Schaafe halten, sondern ein jeder, so Antheil an denen Gemeinds Schaafen zu haben verlangte, müßte von Anfang das Beliebige beitragen. Eine Comission von 2 oder 3 der Verständigsten und kundigsten Gesineindsleuten würde die Beiträge annehmen; aufschreiben und ordentliche Nechnung dafür tragen.

ten, interest train toda celescian Mus diesen Beitragen mußte allererstens ein Schaafftall erbauet, und nach denen besten Vorschriften an einem etwas erhöchten Ort auf Kiesel, keineswegs aber auf Leimboden angelegt, und hauptfachlich darinn von denen Biehställen unterschieden senn, daß die Decke, worauf das Winters futter gelegt wird, fleißig gemacht, und wohl beschloffen werde, damit kein Staub oder anders auf die Schaafe falle und der Wolle Schaden bringen. Die Wände muße ten ebenfalls mit vielen Fenstern versehen und glatt senn weil behauptet wird, daß die Schaafe bei der Helle besser gedeihen und hurtiger sepen, als in der Dunkle, auch damit durch Defnung und Zuschließung der Fenster die gehörige Barme im Schaafstall konne unterhalten werden und die Schaafe an denen rauhen Wanden nicht die Wolle vertieren können. Zugleich mußte in Absicht der Gesundheit und guten Wolle der Schaafe, ihnen an Streue nicht Mangel gelaffen und zuoberst allemal eine dunne Schicht Stroh gelegt werden, damit sie trocken bleiben und sich nichts unreines in die Wolle setze.

(Die Fortsetzung kunftig.)

Pablic marities and the radius and high my can be



do dia Tiplog illi